

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 80. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 203.

Zweite Ausgabe

Donnerstag, 17. Februar 1910.

Eine Rede des Reichsfanzlers beim Deutschen Landwirtschaftsrat.

Bei dem gestern, Mittwoch, abend im Hotel „Adlon“ stattgehabten 35ten Jahrestag des Deutschen Landwirtschaftsrats hielt Reichsfanzler v. Bethmann folgende Rede:

Meine Herren! Ihre freundschaftliche Begrüßung, die mir in Ihrem Kreise durch Ihre verehrten Herren Präsidenten und durch den Herrn Vorsitzenden zuteil geworden ist, bin ich aufrichtig dankbar. Es ist nicht das erste Mal, daß Sie mit mir gesitteten, Ihr Gast zu sein, und wenn auch im Nebenamt, darf ich mich doch auch als Ihren Berufsgenossen betrachten. Ich bitte aber, wenn Sie besonders Gewicht zu legen, denn mein hochverehrter Herr Amtsvorgänger, der Fürst v. Bülow, gehörte zu den Landwirten ohne Art und Galt und hat sich doch um die deutsche Landwirtschaft Verdienste erworben, die ihm nie vergeßen werden können und deren zu meiner großen Freude der Herr Graf von Schwerin-Widwig vorgin unter Ihrer allgemeinen Zustimmung mit Dank und Anerkennung gedacht hat. (Beifall.)

Für die vom Fürsten Bismarck inaugurierte und vom Fürsten Bülow fortgesetzte Wirtschaftspolitik bin ich in meinen bisherigen Vorträgen so oft öffentlich eingetreten, daß es keine Begrüßung bedarf, daß ich an dieser Politik festhalten werde. (Beifall.) Graf Schwerin hat mit Recht hervorzuheben, daß diese Politik nicht nur den Interessen der Landwirtschaft, sondern auch denen von Gewerbe, Handel und Industrie diene. Einen der schlagendsten Beweise dafür erblicke ich darin, daß Deutschland die letzte große Wirtschaftskrise ohne wirklich gefährliche Erschütterungen überstanden hat und überwindet. (Beifall.) Aber, meine Herren, ich will nicht eigentlich von politischem, sondern mich freuen, unter deutschen Landwirten weilen zu dürfen. Was der Landwirt in seinem Berufe jahraus jahrein überleben muß, Unwetterstöße, Ausdauer und Geduld, ist auch mir nötig wie das tägliche Brot. (Heiterkeit.) Zwischen Saat und Ernte liegt auch in der Politik eine lange Zeit, und wer bei schickendem Weitergang den Vertrauen verlieren wollte, der laugte zum Staatsmann so wenig wie zum Landwirt. All die Hagselstauer der Kritik, die auf mich niederlag, machen mich nicht irre, wobei mir als Weltbürger nicht so sehr der schon etwas abgetragene Mantel des Philosophen dient, denn mir freundschaftliche Mitmenschen immer wieder um die Schultern hängen. (Große Heiterkeit), als die Lieberzeugung, daß mir die Pflicht gegen Vaterland und Reich zu hoheln gebietet wie ich handele. (Beifälliger Beifall.)

Vor Ihnen, meine Herren, die Sie aus allen Ecken unseres Vaterlandes, auch aus dem Süden her, aufgenommen sind, betone ich hier besonders gerne die Pflicht gegen das Reich. Sie wissen, um die Angelegenheit besonders scharf und verlegend zu machen, humpelt man mich zum preußischen Kartellisten und sagt mir Mißachtung süddeutscher Weizens nach. Ich möchte nicht, wie ich deutsche denken könnte, als wenn ich Preussens Beruf — wie ich es neulich ausgesprochen habe — darin erblicke, sich selbst stark zu erhalten, dann aber seine Ehre in den Dienst des Reiches zu stellen. (Beifall.) Und wenn ich neben die Eigenart Bayerns, Schwabens und Sachsens auch die Weizens als berechtigt hingestellt habe, so glaube ich, meine Herren, denn gerade von deutschen Landwirten richtig verstanden zu werden. (Sehr richtig!) Am treuesten und zähesten hält an der Eigenart seiner Heimat und seines Stammes der deutsche Bauer, der deutsche Landwirt fest. Noch nie aber habe ich wahrgenommen, daß er sich in der Liebe zu unserem gemeinsamen Vaterlande von irgend jemand übertreffen ließe. (Beifall.) Möge es immer so bleiben. Möge die deutsche Landwirtschaft dem deutschen Volk nicht nur Fleisch und Brot, sondern als edelste Gabe Männer herbringen, die gesund an Leib und Seele über ihren eigenen berechtigten Wünschen, über der Liebe zur eigenen Heimat niemals die Pflichten gegen die Allgemeinheit und das große Vaterland vergessen. (Beifälliger Beifall.) Dann wird auch die Reichsregierung ihre Arbeit für das Wohl der Landwirtschaft wie bisher mit Freudigkeit und voller Kraft in dem Bewußtsein tun können, damit nicht agrarischen Sonderinteressen, sondern der Gesundheit unseres gesamten Volkstörpers zu dienen. (Beifall.)

Die deutsche Landwirtschaft blühe und gedeihe, sie lebe hoch! (Beifälliger Beifall.)

Am Anfangs hieran geht uns noch folgender Bericht aus Berlin zu: Am Mittwoch abend um 6 Uhr fand im Hotel Adlon das Festbankett des Deutschen Landwirtschaftsrats statt.

Der Präsident Graf von Schwerin-Widwig hatte die Mitte der Tafel inne; rechts von ihm folgten zunächst Reichsfanzler von Bethmann-Sollweg, Erzengel Freiherr von Soden, Generaldirektor Graf Reventlow, von Arnim-Güterberg, Generaldirektor von Solza und Nischenau, links Minister

Delbrück, Domänenrat Kettich, Staatssekretär Dornburg, Geheimrat Jund, Generaldirektor v. Barnhölzer, Gegenüber dem Präsidenten sah Erzengel Wehnert, zwischen Staatsminister Frhrn. von Helldorf, Frhrn. von Erffa und Erzengel v. Brauns rechts und Minister v. Arnim, Frhrn. von Gello und Frhrn. von Brandenstein links. Frhrn. Graf Schwerin, Rönigk führte in feiner Feiertrede aus:

„Zum jubelnden Begrüßung der Herren beim Festbankett. Die Landwirtschaft könne von Jahr zu Jahr mehr ihrer nationalen Aufgabe gerecht werden, unser Volk selbständig zu ernähren. Was für die Landwirtschaft erreicht worden sei, sei nicht auf Kosten anderer Berufsstände erreicht worden. Aus der Exporthandel sei unter dem neuen Zolltarif nicht zurückgegangen. Indirekt nehme die Landwirtschaft hieran das größte Interesse. Unsere wirtschaftliche Entwicklung werde den Interessen der Verbraucher mehr gerecht, als man vielfach meine. Bei der viel besprochenen Verteuerung der Lebensmittel müsse man die Steigerung der Preise an die Qualität berücksichtigen, sowie die teilweise noch bestehende Steigerung der Lebensmittelpreise im Ausland, so sei unsern öffentlichen Nachbarn der Schweizpreise, in Amerika der Fleischpreise überhaupt. Gätten ich doch über eine Million Menschen in Amerika verpflichtet, überhaupt kein Fleisch mehr zu essen. Unsere neue Wirtschaftspolitik habe die Arbeitslosigkeit vermehrt, der wirtschaftliche Aufschwung infolge der Handelsverträge und des Zolltarifs sei vor allem unserem Zollnahrertrags zugute gekommen.“

Das letzte Jahr habe man die einschneidende politische Aenderung gebracht; Fürst Bülow, dessen hohe unvergängliche Verdienste um die deutsche Landwirtschaft nie vergeßen werden dürfen. (Beifall.) sei aus dem Reichsamt zurückgetreten. Sein Nachfolger sei von Jugend auf mit dem Berufsstand der Landwirte verbunden und mit seinen Erfordernissen auf allen Gebieten vertraut. Er habe bisher der Landwirtschaft immer das lebhafteste Interesse und die tatkräftigste Förderung entgegengebracht und so sei seine Berufung an die höchste Stelle der Reichsverwaltung, das Reichsamt, dem höchsten Landwirtschaftsamt ausnahmslos mit der größten Freude begrüßt worden. (Beifall.) So dürfe man sich der Hoffnung auf eine einflussreiche Fortführung der nationalen Wirtschaftspolitik hingeben und mit Vertrauen in die Zukunft blicken. — Der friedliebenden Politik unseres Kaisers verdankten wir die Erhaltung des europäischen Friedens. Das Reich verleihe seine finanzielle Mithilfe der Reichsanleiherreform. Die Landwirtschaft müsse für die wirtschaftliche Mithilfe sorgen. Wehnert schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, den hohen Schirmherren des Friedens, die Deutschen Fürsten und die freien Städte.

Frhr. von Soden begrüßte die Gäste, in erster Linie den Reichsfanzler. Der Landwirtschaftsrat und die Landwirte wünschten eine starke Regierung (Beifall), mit der sie Hand in Hand gehen wollten. Sie seien dankbar für die Unterstützung, die sie bisher von den Herren der Regierung und den Mäthern der Wissenschaft gefunden hätten; möge es so bleiben! Sodann hielt Reichsfanzler von Bethmann-Sollweg die oben gemeldete Rede.

Fleischtrunk-Wucher.

Vor kurzem haben wir bereits darauf hingewiesen, um wieviel höher die Milch- und Butterpreise drücken in den reicheren Staaten sind, als bei uns im Lande der „bezahlten Arbeiter“. Jetzt läßt sich sogar die liberale „Meier-Ztg.“ von ihrem amerikanischen Korrespondenten berichten, daß fast alle anderen Lebensbedürfnisse dort eine sehr starke, Fleisch sogar eine ganz außerordentliche Preissteigerung erfahren haben. Innerhalb der letzten 10 Jahre sei der Weizenpreis um 74, der für Lee um 53, für Roggen um 23 Proz. gestiegen. Beim Schmalz beträgt die Preissteigerung aber sogar 108 und beim Schweinefleisch 133 Proz. Bei dem ersten Aufenthalt des „Meier-Ztg.“-Korrespondenten in Amerika (vor ca. 25 Jahren) habe man beides Suppenfleisch für 6, Kotelettfleisch für 12 und Beefsteakfleisch für 8 Cents pro Pfund erhalten, heute stellen sich die Preise für das billigste Suppenfleisch auf 12, für Kotelettfleisch auf 28, für Beefsteakfleisch auf 30 Cents pro Pfund.

Da ein Cent = 4,2 Pf., das amerikanische Pfund = 453 Gramm ist, so würde also ein halbes Kilogramm Beefsteakfleisch trüben mit ca. 1,40 M. bezahlt werden. Dabei muß immer berücksichtigt werden, daß die amerikanischen Fleischkonumenten lange nicht so sicher sind, eine ganz einwandfreie Qualität zu erhalten, wie das bei der heimlich gewissenhaften Untersuchungsmethode hier in Deutschland der Fall ist.

Angesichts dieser Preissteige, die den Amerikanern allein durch die Wucherpraktiken ihres Fleischtrunks aufzuweisen ist, kann man es eigentlich kaum verstehen, weshalb ihre Regierung auf eine Öffnung des deutschen Marktes für das dort so teure Fleisch drängen soll. Ist es bereits so vollkommen abhängig von den Fleischtrunkmagnaten, daß sie denselben unter allen Umständen einen neuen Markt erschließen will, um den beginnenden, nur zu gut begründeten Mierland der amerikanischen Fleischkonumenten gegen jene Wucherer nicht zu lassen? Oder gedenkt man Deutschland zur Magerungsstätte von Fleisch und Fleischwaren zu machen, die so bedeutendste Qualität sind, daß sie die amerikanischen Konumenten selbst in dieser dort künstlich erzeugten großen Fleischnot zurückweisen?

Eine andere Erklärung können wir z. B. durchaus nicht finden für die von den amerikanischen Regierungsbürokraten erhobenen Ansprüche, deren entscheidende Abweisung im Interesse des deutschen Volkes aufrecht erhalten, selbst von dem amerikanischen aber mit Genehmigung begrüßt werden muß.

Die deutsch-kanadischen Handelsbeziehungen.

Seit einiger Zeit haben zwischen dem Kaiserlichen Konsul in Montreal und dem kanadischen Finanzminister Miller Fielding Verhandlungen wegen Beilegung des deutsch-kanadischen Zollkonflikts stattgefunden. Infolge derselben ist, wie schon kurz gemeldet, am Dienstag eine Verständigung dahin erzielt worden, daß Kanada vom 1. März dieses Jahres ab gegen Gewährung von 25 Sägen des deutschen Konventionaltarifs die seit dem Jahre 1903 von den deutschen Erzeugnissen in Kanada erhobene Ernte von 33 1/2 Prozent aufhebt. Diese Verständigung ist eine provisorische und dazu bestimmt, das Zustandekommen eines Handelsvertrages anzubahnen. Demnach besteht in der Vereinbarung beiden Teilen das Recht vorbehalten, von derselben zurückzutreten, falls nicht in angemessener Zeit dieser provisorischen Verständigung ein definitiver Vertrag folgt. Die deutsch-kanadischen Handelsbeziehungen betreffen folgende Gegenstände: Getreide außer Roggen, Mehl und Mehlwaren, Holz, Pferde, Minderholz, Schaf, Fleisch, ausgenommen Schaf, Hummer, Schmalz, Mehl, kondensierte Milch, Kalksalzkarbid, Holzgeist, Leder, Schuhe, Holzmasse, Pappn. Die veterinär- und sanitärpolizeilichen Bestimmungen werden durch die bevorstehende Ermäßigung der Zölle selbstverständlich in keiner Weise berührt.

Deutschland und der französische Zolltarif.

Die Zölle, die Deutschland und Frankreich gegenseitig anzuwenden, sind im Durchschnitt ungefähr gleich hoch. Die Einfuhr französischer Waren nach Deutschland wird durch den deutschen Zolltarif einem Wertvol von durchschnittlich 7 bis 8 Prozent unterworfen. Dabei sind die Zollrückstellungen auf Champagner und Cognak mitgerechnet, die die letzte Reichsanleiherreform gebracht hat. Die deutsche Einfuhr nach Frankreich wird durch den bisherigen französischen Zolltarif im Durchschnitt mit einem Zoll von annähernd 8 Prozent des Wertes belastet. Der weitaus größte Teil des Zolles, den Deutschland von französischen Waren erhebt, lastet auf Wein, Weinbeeren und Cognak; die meisten übrigen Artikel unserer Einfuhr aus Frankreich sind teils zollfrei, teils nur mit niedrigem Zoll belegt. Was den Zoll betrifft, den Frankreich von deutschen Waren erhebt, so fällt ein großer Teil davon auf Maschinen, ferner auf Eisenbahnwagen und Kots, die in Frankreich einem verhältnismäßig hohen Zollsaße unterliegen, während sie in fast allen anderen Staaten zollfrei sind. Tritt der neue französische Zolltarif in der Gestalt, in der er die Deputiertenkammer verlassen hat, in Kraft, dann wird die Zollbelastung deutscher Waren annähernd erheblich größer werden, die darin vorgesehenen Zolltarife sind in der Regel gerichtet. Zunächst wird man abwarten müssen, ob der Senat den neuen Tarif, so wie er ist, annehmen oder ob er für eine Herabminderung der erhöhten Sätze eintreten wird. Viel Zeit zur Beratung ist freilich nicht mehr vorhanden, denn am 31. nächsten Monats soll der neue Tarif in Kraft treten. Soviel ist sicher, daß, falls der Senat den von der Deputiertenkammer beschlossenen, gegen die deutsche Einfuhr gerichteten Zollrückstellungen ohne Rücksicht auf die deutschen Beschwerden und Wünsche zustimmen sollte, die deutsche Regierung unverzüglich zu Gegenmaßnahmen in beschreiben würde. Die Gegenmaßnahmen würden in einer entsprechenden Erhöhung der deutschen Zölle auf verschiedene französische Spezialartikel zu bestehen haben. Die Regierung kann hierbei unbedingt auf die Zustimmung des Reichstages rechnen. Sie wird, sobald der französische Senat sein Votum in einem für den deutschen Handel ungünstigen Sinne abgegeben haben wird, dem Reichstag einen Gesetzentwurf zugehen lassen, der eine recht billbare Erhöhung der betreffenden Positionen des deutschen Zolltarifs vorsieht.

Deutsches Reich.

Der Reichsfanzler und Sächsischer Reichstagspräsident über die Rede des Reichsfanzlers und Ministerpräsidenten von Bethmann-Sollweg im preussischen Abgeordnetenhaus bemerkt die „Karlshorner Zeitung“: Wir können der Darstellung man in vollem Maße zustimmen und hoffen, daß sie auch in Baden dazu beitragen werde, eine gerechtere Würdigung der Ausführungen des Reichsfanzlers zu bewirken, wenigstens in denjenigen Kreisen, die das entscheidende Gewicht auf eine neue, nicht auf fremde Momente in den Beziehungen zu dem fibrierenden Staate Deutschlands legen.

Prinz Heinrich von Preußen hat, wie uns aus London gemeldet wird, am Mittwoch vormittag dem Premierminister Asquith und dem Minister des Äußeren Sir Edward Grey einen Besuch ab.

* Die Veterinärvorlage. Nachdem die Veterinärvorlage nunmehr vom Reichstag in zweiter Lesung angenommen ist, wird es für viele Kreise von Interesse sein, einige wichtige Details aus dieser Vorlage kurz darzustellen. Bisher war ein Teil der Veterinäre Unterveterinäre, d. h. Unteroffiziere, und ein Teil war Beamte. Die bisherigen Unterveterinäre werden Veterinäre mit Zulassung. Die Oberveterinäre erhalten Oberleutnantsrang; von diesen beiden Wagnen sind 282 einstufige Unterveterinäre einzustellen, außerdem 27 zweite und Zwischenveterinäre im Hauptmannrang, 25 Hauptveterinäre im Majorrang und ein Generalveterinär im Oberleutnant; die Armee zählt also im ganzen 565 Veterinäreoffiziere. Es ist eine wesentliche Bemerkung der Staatsministerien einzuzeichnen, wodurch eine frühere Erreichung auskömmlicher Besoldung erzielt wird. Die Gehaltslisten sind nur in der Gesamtzahl bindend. Alle Veterinäre, vom Unterveterinär aufwärts, erhalten Rationen und Pferdegebühren, jedoch nur für wirklich gehaltene Pferde. Veterinärinspektur ist, wie bisher, ein Offizier; er behält die Befehlsbefugnisse und befehligt den Veterinärdienst bei den Truppen. Die Befugnisse zwischen Oberleutnant und Veterinäre werden klar abgegrenzt. J. A. entscheidet der Oberleutnant, ob und welche Pferde dem Veterinär zur Behandlung übergeben werden und welcher Dienst tun. Mit Annahme der Veterinärvorlage ist eine entscheidende Verbesserung der Lage unserer Militärveterinäre eingetreten.

* Der Kaiserpreis. Von den zum Militärinstitut in Hannover kommandierten Offizieren hat den diesjährigen Kaiserpreis für den erfolgreichsten erlangt der Leutnant v. Boh von Sinesen-Regiment Nr. 15 erhalten.

* Budgetkommission des Reichstags. In der gestrigen Sitzung wurde beim Kapitel „Zustandhaltung der Flotte und Werften 36 722 855 Mk.“ Staatsminister v. Tschirich aus, daß im allgemeinen die Verwaltungsbeamten der Marine kaufmännischer dachten und handelten, als ab und zu angenommen würde. Die Unterbeamten sollten zünftig vor ihrem Eintritt in den Staatsdienst eine mehrmonatliche kaufmännische Ausbildung durchlaufen. Bei den höheren Beamten müßte darauf bedacht werden, daß sie eine vollwertige juristische Ausbildung erhalten; schwierig sei, ihnen auch die erwünschte kaufmännische Ausbildung zuteil werden zu lassen. Die Anziehung des nationalliberalen Abgeordneten, diese Beamten durch zeitweilige Beschäftigung in Privatbetrieben auch kaufmännisch auszubilden, wurde darauf benutzt werden. Der Staatssekretär wies sich dann gegen die Ausführungen des freisinnigen Abgeordneten der darauf hingewiesen hatte, daß durch den Wertprozent nicht nur die Mängel auf dem Anteilseigen in sich aufgedeckt seien, sondern auch an anderen Stellen. Dieser Behauptung trat der Staatssekretär entgegen. Es habe sich nicht um Millionen-Unterschiede gehandelt, andere Betriebe als der Anteilseigen zu viel seien durch den Proseß bloßgestellt. Nur dadurch seien Mängel festgestellt. Sie würden obsolet werden. Auf die Ausführung des Zentrumsredners betonte der Staatssekretär, daß, wenn es ihm möglich wäre, wegen des Wertprozesses bestimmte Personen zu lassen, er dies sicher tun würde. Bisher sei die Möglichkeit durch die Liquidation verneint worden; er wolle aber die Angelegenheit nochmals unterbreiten.

* Das Ergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreis Mittelrhein-Wipperfürth-Summersbach ist nach amtlicher Mitteilung folgendes: Abgegeben wurden 4918 Stimmen, davon 20 375 für Oberlandesgerichtsrat Max-Düffelhoff (F.), 10 022 für den Schriftsteller Dr. Erdmann-Röh (Sg.), 3 462 für Rechtsanwältin Fall-Röh (nat.) und 1135 für Herrar Sormann-Summersbach (christ. Sg.). Erststimmt waren 24 Stimmen.

* Deutsch-schwedische Handelsabfertigung. Der schwedische Reichstagsausschuß empfiehlt die Annahme der Regierungs-vorlage über die Verlangung des augenblicklich geltenden Handelsvertrags zwischen Schweden und Deutschland bis zum 1. Dezember 1911.

* Die Schiffahrtsabgaben. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Nachdem der Bundesrat zur Frage der Schiffahrtsabgaben Stellung genommen hat, wird der voraussichtliche weitere Verlauf dieser Angelegenheit in einem Teil der ausländischen Presse lebhaft erörtert. Dabei begegnen wir Ausführungen, die von der Vorstellung ausgehen, daß die Reichsregierung zu einer einseitigen Lösung der Frage ohne Rücksicht auf bestehende Verträge mit den ausländischen Staaten greifen könnte. Derartige Vorstellungen sind irrig. Bei der weiteren Behandlung der Schiffahrtsabgabenfrage ist nur der Weg freundschaftlicher Verhandlung gangbar.

* Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. v. Wapden (S. Wahlkreis Frankfurt a. O., konf.) für ungültig erklärt.

* Während der Tagung der großen landwirtschaftlichen Körperkassen wird außer den bei den kaiserlichen Konsulatsbehörden in Kopenhagen, London, Paris und Petersburg zugeteilten landwirtschaftlichen Sachverständigen auch der landwirtschaftliche Sachverständige bei dem kaiserlichen Konsulat in Chicago in Berlin anwesend sein. Derselbe ist bereit, über seine Erfahrungen und Beobachtungen in den Vereinigten Staaten Auskunft zu erteilen und Wünsche wegen Beschaffung von Nachrichten entgegenzunehmen. Interessenten, die sich mit dem Sachverständigen in Verbindung setzen wollen, können sich an das auswärtige Amt wenden, welches ihm etwaige Wünsche übermitteln wird.

* Eine deutsche Abteilung an der Londoner Handelskammer. Die Mitglieder der Londoner Handelskammer hatten Mittwochs nachmittag eine Sitzung ab, in der über die Bildung einer deutschen Abteilung der Kammer verhandelt wurde. Die neue Abteilung könne als Einheitsarbeit bei internationalen Handelsfragen fungieren, Verbesserung der Verbindungen abgeben, den Post- und Telegraphendienst zwischen England und Deutschland fördern, eine Aufgabe, an der die Handelskammer von London und Hamburg zuerst gemeinsam tätig sein, und sie könne im allgemeinen für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen mit den deutschen Geschäftswelt sorgen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Errichtung einer deutschen Abteilung dringend befohlen wird. Ferner wurde ein Antrag angenommen, ein Organisationskomitee zu bilden zur Befestigung der Aufgaben der Abteilung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetentag.

22. Sitzung vom 16. Februar, 11 Uhr.
Am Ministerial: Dr. Pfeleler.
Die zweite Lesung des
Zustimmung
wird beim Kapitel „Land- und Amtsgerichte“ fortgesetzt.
Abg. Weinhardt (Ztr.) wünscht authentische Auslegung einiger Bestimmungen der hannoverschen Gesetzgebung.
Ein Regierungskommissar weist auf die im vorigen Jahre

gegebenen Erklärungen hin, daß die Auslegung der Gesetzesbestimmung des ordentlichen Gerichts sei.

Abg. Weier-Döppels (nat.) erklärt, daß bei der Novelle zum hannoverschen Strafgesetzbuch festgestellt sei, daß die Bestimmungen auch Anwendung finden sollten auf die Ehen mit allgemeiner Gütergemeinschaft, die vor dem 1. Oktober 1909 bestanden.

Abg. Paltin (Ztr.) weist auf die Bedeutung der Jugendgerichte hin. Die Jugendrichter sollte man durch Vereinerung von Zivilen usw. besonders auszeichnen.

Abg. Betschlow (fr. Sg.): Am 5. Februar habe ich auf eine Rede des Reichsanwalts Seemann auf dem Anwaltskongress in Wolfslöb hingewiesen, in der Seemann sich gegen den Richterstand gewandt haben soll. Ich halte mich nicht für berechtigt, daß der Inhalt der Rede nicht richtig wiedergegeben worden und ich bin auch erfreut, daß der Vorstand des Anwaltskongress die Notwendigkeit eines guten Verhältnisses zwischen Anwälten und Richtern betont.

Abg. Weig (Ztr.) führt Beschwerde über einen Fall von Zeugnisschwärzung gegen einen Mediziner. Die Haft sei in einem Disziplinarrichter, in dem der Mediziner die Aufgabe verweigert, verhängt worden, nicht in einem ordentlichen Gerichtsverfahren.

Zustimmungsbeschluss: Meine Haltung in der Frage der Zeugnisschwärzung ist bekannt aus der Zirkularverfügung von 1907 an die Staatsanwaltschaften, die diesen eine vorläufige Handhabung des Zeugnisschwärzungsmittels empfiehlt. In dem vorliegenden Falle handelt es sich allerdings um ein Disziplinarverfahren. Aber die Sanktion würde nicht durch die Verhörerle wurde während der Verhandlung und Neuaufgebot bekräftigt. Es handelt sich um eine Ansicht des Gerichtes außerordentlich schwerwiegende Frage, deshalb ist die Haft vom Gericht angeordnet worden. Danach ist nicht anzunehmen, daß während der Auffassung des Gerichts und der Staatsanwaltschaft ein Gegenstand bestand. Der Gerichtsschluß ist übrigens auch vom Oberlandesgericht bestätigt worden. Es handelt sich um ein schwebendes Verfahren, über das hier nur mit Vorbehalt gesprochen werden darf. Daselbst gilt ja auch von dem Mediziner Fall. Ich habe mich damals jedes Eingehens auf die Unterbrechung enthalten. Es wird aber im Falle der Aufklärung betreten, als hätten einzelne Mediziner hier die Schuldlosigkeit des Angeklagten festgestellt. Das ist eine unzutreffende Auffassung. Ich habe aber von Personen, die der Angeklagten nahesteht, diese Befehle erhalten, und ich möchte feststellen, daß hier die Frage „Schuld oder Nichtschuld“ nicht in die Betrachtung hineingetragen werden ist. Das wäre auch nicht wünschenswert gewesen und hätte den Gesagten dieses Wortes nicht entgegen. Mit dieser neuen Erklärung ist, glaube ich, die Sache erledigt. (Beifall.)

Abg. Webers (Ztr.) legt eine gesetzliche Regelung der Berufsverhältnisse an. Das System der Einzelvorminder sei nur noch in den kleinen Städten am Plage.

Abg. Mertens (nat.) macht darauf aufmerksam, daß den Schöffen bei vielen Gerichten nur sehr alte Schlichter zur Verfügung ständen.

Zustimmungsbeschluss: Die Erziehung abgeminderter Einrichtungen der Gerichte erfolgt nach und nach.

Abg. Dr. Lieber (nat.) empfiehlt die Einrichtung von Kreisgerichten zur Unterbreitung der Landgerichte in Lokationen, Verflechtung usw.

Abg. Gatenesh (Ztr.) unterbricht diesen Wunsch für Hessen-Nassau.

Ein Regierungsvertreter erwidert, Amtsgerichte und Kreisgerichte sollen nicht nebeneinander bestehen.

Abg. Reinert (Sg.) wünscht ein eigenes Amtsgericht für Aiden.

Minister Pfeleler legt die Forderung nicht für berechtigt. Abg. Brink (Ztr.) empfiehlt Teilung des Amtsgerichts Duer. Beim Ziel Staatsanwaltschaft empfiehlt

Abg. Wiemann (nat.) Einschränkung der Verfügungen gegen die Anwälte von Schöffengerichten. Auch die Staatsanwälte könnten für mehr Verantwortung aufgerufen.

Abg. Wästenmann (fr. Sg.) wendet sich gegen die betrübende Zunahme manigfaltiger Morde in Hirschberg-Schönau und fragt, daß die Staatsanwaltschaft nicht immer mit der wirksamsten Promethei eingegriffen habe.

Minister Pfeleler erwidert, in dem betreffenden Falle sei es zunächst von einem Verbrechen keine Rede gewesen. Als das Verbrechen gemeldet worden sei, habe die Staatsanwaltschaft sofort eingegriffen.

Abg. Oebel (Ztr.) fordert Entlassung der Gerichtsschreiber von mechanischen Schreibarbeiten sowie Vermeidung der Amtsanwaltschaft.

Abg. Rastbach (Ztr.) verlangt Gleichstellung der Amtsgerichtsschreiber mit den Verwaltungsbeamten.

Ein Regierungskommissar weist vor neuen Änderungen in Managen.

Abg. Wiemann (nat.) unterbricht Wünsche der Stenographen und des Telephons.

Gesetzlicher Schreiber: Einmalig die Stenographie sind wir noch im Stadium der Versuche. Bei der Anschaffung von Schreibmaschinen wird allmählich fortgeschritten. Einmalig sind die Preisproben entschieden das dritte Bedürfnis.

Die Abg. Webers (nat.) und v. Aiden (b. F. S.) unterbricht die Wünsche der Stenographen und Stenographen.

Das nos verlangt sich.
Anderhalb der Tagesordnung verhandelt sich
Dr. v. Weyna (freisinn.) gegen die am Montag vom Abg. Dr. Friedberg ausgeproben Behauptung, er habe als politischer Beamter Einfluss auf politische Zeitungen ausgeübt. Er habe auf Anregung des nationalliberalen Ehrenbürgerpräsidenten lediglich einen Mediziner genannt, der einen Klub angegriffen habe, dem auch Damen politischer Gegner angehören.

Abg. Dr. Friedberg (nat.) nimmt hierauf seinen Angriff zurück.

Donnerstag Weist der Wahlrechtskommission vorbehalten.
Freitag 11 Uhr: Justizrat, kleinere Vorlagen, Direkte Steuern.
Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung vom 16. Februar, 11 Uhr.
Am Bundesratsstift: Dr. v. Döhrd.
Auf der Tagesordnung steht das
Arbeitsamtesgesetz.

Abg. Witt (Ztr.) bemerkt, daß die Regierung in dieser Vorlage hat die Wünsche der Kommissionen nur zum Teil angeeignet hat und führt einige dieser Punkte an. Besonders erscheint ihm die Ablehnung der Wahl der Arbeitervertreter zur Arbeitskammer für unbegründet. Einer erneuten Kommissionsberatung wolle sich der Redner nicht widersetzen.

Abg. v. Winterfeldt-Venturi (konf.): Wie sind die Regierung bisher hinsichtlich der Beschäftigung der Kommissionen gegenüber in gewissermaßen festgehalten. Wir halten es für entsprechend, daß in die Arbeitskammer nur wirklich Arbeiter gewählt werden dürfen und nicht aus Arbeitervertreter. Einverständnis sind wir auch mit der Ausdehnung der Befugnisse der Arbeitskammer bei Abbruch von Tarifverträgen und Förderung vorläufiger Arbeitsverträge, sowie mit der Ausschaltung der Verhandlungen. Gegen eine Kommissionsberatung haben wir nichts einzuwenden. (Beifall rechts.)

Abg. v. Horn-Weig (nat.): Am Prinzip stimmen wir der Errichtung der Arbeitskammer zu, halten aber eine allgemeine Errichtung für verfehlt, halten es dagegen für richtiger, daß das nur

nach Bedürfnis geschehe. Dem Ausschluß der Arbeitervertreter zum Reichstag zu, ebenso der geheimen Verhandlung.

Abg. Staumann (freis. Sg.): Die Frage der Einziehung der Technik werden wir noch einmal sorgsam erörtern müssen, damit die Arbeiter nicht das Gefühl der Stimmlosigkeit haben, damit die öffentliche Verhandlungen; die Arbeiter soll jedoch befristet können. Die Beteiligung der Arbeitervertreter halten wir für erwünscht, da sie von den Arbeitern nicht mehr entbehrt werden können. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Döhrd: Einige Redner haben die Einziehung der Technik in das Gesetz moniert. Aber im Hinblick auf die Interessen der Arbeiter ist die Einziehung des Gesetzes übersehen können, werden wir auch zugunsten der Technik wirken können. Was die Arbeitervertreter betrifft, so habe ich denselben durchaus freundlich gegenüber. Aber sie sind zu sehr auf ein bestimmtes Programm gebunden. Wir sind schon manche Vermittelungen in Verbindung mit Arbeitervertretern gelungen, die mir nicht gelungen wären, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Abg. Legien (Sg.): Wir werden den Versuch machen, in der Kommission den Technikern und den Arbeitervertretern überhand zu erlangen, die wir nicht erlangen können, wenn die Wahl von Arbeitervertretern eingetretet hätte. Die Arbeiter sollten vor allem ein Instrument des Friedens sein, das unmittelbar verhandeln kann. Ich weiß, daß die Vorlage nicht ungünstig findet, daß sie besonders die Arbeitervertreter für sich gegenüber stehen. Wir sollen die beteiligten Firmen geben, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. Verlassen Sie bei der Beratung des Gesetzes nicht den Boden der Parität. (Beifall rechts.)

Ausland.

Zur Wiederregulierung französischer Truppen im Wobadlande. Der französische Kolonialminister teilte mit Hauptmann Geisler, der in Wobad, der Dornschicht von Wobad, stationiert war, unter dem Namen Johann Jannar eine Erkundungsmission nach Wobad; er hatte 109 Senegal-Schillinge und eine Anzahl anderer Wut unter zwei Leuten und einem Erzeugnis bei sich. Der Hauptmann war im Vertrauen auf einen Brief, den er von Sultan von Zagebin erhalten hatte, der Ansicht, daß der Jng für sich verlassen würde. Die Kolonne wurde jedoch am 4. Janna ausverkauft in einem Postzug bei Wobad durch die Eigenmächtigkeit von Wobad am 10. Wobad an. Der Jng wurde von Wobad abgeholt und verurteilt, die Kolonne zu verlassen, da sie nicht wirksam verteidigen konnte. Nur acht Schillinge und einige andere Leute konnten entkommen. Es sind sofort Maßnahmen zur Befreiung der Truppen in Wobad getroffen worden, um die Sicherheit der Posten zu gewährleisten und einer Wiederholung ähnlicher Vorfälle im Wobad vorzubeugen.

Der Deputiertenkammer wegen des Vorfalls befragt, wiederholte der Kolonialminister über die Befreiung des Wobad, daß es habe sich nicht um eine abenteuerliche Expedition gehandelt, sondern um einen Marsch in das Innere innerhalb der französischen Grenzen.

Französische und russische Parlamentarier. Eine Abordnung von französischen Parlamentariern unter der Führung des Senatspräsidenten v. Choussier de Constant hat sich am Mittwoch nachmittag zum russischen Parlamentarier nach Petersburg begeben. Die russischen Mitglieder sind am nächsten Tag noch in Straßburg wieder aufgenommen worden. Man glaubt, daß die Konferenz in einem Monat ihre Arbeiten beendet haben wird.

Die Lage in Griechenland. Das Organ der Wobad, „Chronos“, bringt an der Spitze seiner Nummer vom 16. c. die Erklärung, daß jede Auslegung der Erklärung der Nationalversammlung in dem Sinne, daß die Rechte des Königtums veräußert werden sollten, vollständig im Widerspruch mit dem Verfassungsgesetz stehen. Die Verfassungsgesetz ist die Befreiung der Reformen im Innern zu betreiben.

